Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 65 (1972)
Heft: [2]: Schüler

Artikel: Adler am Himmel
Autor: Stemmler-Morath, Carl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989504

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Adler am Himmel

Wie stolz sind wir auf unsere Berge! Wie freuen wir uns an der Pracht unserer Alpenwiesen! Wie ergriffen bestaunen wir unser «erstes» Edelweiss! Wenn wir gar im leuchtenden Rot der Alpenrosen ein sicherndes Murmeltier, eine Gemse sehen können, dann fühlen wir uns richtig glücklich darüber, dass es so etwas in unserem sonst so überbauten Lande noch gibt. Wer aber schon erleben durfte, wie ein Steinadler, hoch über den Bergspitzen in schwebendem Gleitflug kreisend, ohne einen Flügel zu rühren, in einer Gipfelwolke verschwand, um ganz anderswo wieder aufzutauchen, verfolgt von einer Schar grossmaulig lärmender Krähen, der hat das erhabenste Schauspiel tierischen Lebens gesehen, das unser Land noch bieten kann! Wenn wir heute noch vielerorts unseren Nationalvogel beobachten können, dann nur, weil Naturfreunde unablässig für seinen totalen Schutz gekämpft haben. Vor wenigen Jahren noch war seine Zahl bedenklich zurückgegangen, da man ihn bei uns noch schiessen durfte, als andere Länder ihn längst geschützt hatten. Nicht immer war der Steinadler (Aquila chrysaetos), oft auch Goldadler genannt, bei uns nur

ein Gebirgsvogel. Erst die unablässige Verfolgung drängte ihn hinauf in die Berge. In Europa ist er noch zu finden in Spanien, Frankreich, Italien, Schottland und dem Balkan sowie in Norwegen, Schweden und Russland. Aber auch in Nordamerika ist er vertreten, doch ist dort nicht er, sondern der Weisskopfseeadler das nationale Wappentier.

Als Greifvogel findet er seine Nahrung, indem er, still dahinschwebend, mit scharfem Auge nach Beute Ausschau hält. Ist eine solche entdeckt, legt er die Flügel an, saust wie ein Sturzkampfflieger nach unten und schlägt seine langen spitzen Krallen in oder um die Beute, indem er kurz davor mit den Flügeln bremst und die Fänge nach vorne wirft. Kleinere Tiere, wie Eichhörnchen, Mäuse sowie Junghasen und ganz junge Murmeltiere dürften schon durch den Druck der starken Fänge sofort getötet werden, grösseren vermögen die überaus langen Krallen bis ins Herz zu dringen. Neben Säugern schlägt der Adler aber auch allerlei Vögel, wie Kolkraben, Alpendohlen, Krähen und Häher, ja sogar Frösche fallen ihm zur Beute.
Alle direkten Beobachtungen sind wertvoll, sie können aber niemals sicher angeben, von was der Adler lebt. Exakte Ergebnisse bekommt man nur durch Untersuchen der Futterreste im Horst und der im und unter dem Horst herumliegenden Gewölle. Diese Gebilde sind wurstartige Klumpen all der unverdaulichen Reste von Beutetieren, die der Magen des Adlers formt und die durch Auswürgen wieder zum Vorschein gebracht werden. Sie enthalten vor allem Haare und Federn sowie Krallen, Schnäbel, Zähne und manchmal auch kleine Knochen. Immer wieder klagen Bauern, der Adler raube ihnen Schafe und Lämmer, die Jäger, er mindere ihnen ihr Jagdwild durch Rauben von Murmeltieren und Jungrehen, ja ausgewachsenen Rehen und Gemsen. Dass der Adler Murmeltiere, Reh- und Gemskitze schlagen kann, ist gewiss. Doch ist das ein Teil seiner angestammten Nahrung. Noch nirgends ist ein Tier durch seinen natürlichen Feind ausgerottet worden. Das tat immer nur der Mensch als Jäger und Wilderer.

Der Vorwurf, er werfe Schafe, Gemsen oder sogar Menschen durch Flügelschläge über die Felsen hinunter, hat sich als Schwindel erwiesen. Hingegen kommt es vor, dass der Adler auch erwachsene Gemsen oder Rehe angreift, aber nur dann, wenn diese, entweder halbverhungert und völlig wehrlos im tiefen Schnee stekkend, ohnehin dem Tod verfallen sind oder wenn es sich um kranke

Porträt eines gefangenen Steinadlers.

Junger Steinadler im Horst stellt sich gegen den Photographen.

oder angeschossene Tiere handelt. Hier ist der Adler sogar ein barmherziger Samariter, weil er die Leiden der Tiere abkürzt. Erst seit die Adler so spärlich geworden sind und die Luchse, Wölfe und Bären als Gesundheitspolizisten fehlen, konnte sich die Gemsblindheit und die Fuchsräude stark ausbreiten. Wenn gar erzählt wird, der Adler raube Kinder, muss jeder Adlerkenner lachen, weil er weiss, wie ängstlich der Adler jeden Menschen meidet. Auch ein kleines Kind ist für den auf Tiere mit Haaren, Federn oder Schuppen eingestellten Adler keine Beute, eher eine Vogelscheuche.

Aber auch die gemeldeten Verluste von erwachsenen Schafen sind Schwindel. Früher musste der Bär der Schuldige sein, wenn ein Hirte dem Eigentümer der Schafe das Fehlen eines der Tiere erklären musste. Heute soll es der Adler gefressen haben, wenn es über die Grenze unrechtmässig verkauft worden oder im Kochtopf des Hirten verschwunden war. Natürlich frisst der Adler tote abgestürzte Schafe und Ziegen, er trägt auch junge, tot geborene Schafe weg, kaum aber lebendige, wenn der Hirt seine Pflicht tut. Man hat ausgerechnet, dass die Flügel eines Adlers zusätzlich zum Eigengewicht höchstens fünf Kilo tragen können. In Amerika wurden diese Zahlen mit zahmen lebenden Adlern ausprobiert und bestätigt. Ein Adlerpaar beherrscht ein sehr grosses Gebiet und hat eine ganze Reihe von oft hundertjährigen Horsten. Nur durch Zählen der besetzten Horste kann die Zahl der Adler einigermassen richtig festgestellt werden, das blosse Notieren von herumfliegenden Adlern ist sinnlos, denn derselbe Adler kann am selben Tage in einem Dutzend Alpentälern beobachtet werden. Ihre Vermehrung ist gering, denn selten kommen zwei, meist nur ein Junges pro Jahr auf. Fliegende Adler zeigen uns von unten eine nur dunkle Silhouette, wenn es Altvögel sind; sie tragen weisse Flecke auf der Flügelunterseite und einen weissen, breit dunkel gerandeten Schwanz, wenn es sich um Jungadler handelt. Erwachsen ist der Adler erst nach etwa vier Jahren.

Die heutige Jugend hat es in ihrer Hand, den Adler und andere Naturschönheiten zu erhalten.

Carl Stemmler-Morath

Beizadler auf vorgelegter Beute. Im Mittelalter, aber auch heute noch in Russland und Asien richtete man Steinadler zur Jagd auf Füchse und Wölfe ab. Diese Adler heisst man «Beizadler». Eine kleine Schelle am linken Bein des Adlers gibt dem Jäger stets den Standort seines Tieres an.